



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 165. Ratssitzung vom 29. September 2021

4431. 2020/227

Postulat von Urs Helfenstein (SP) und Stefan Urech (SVP) vom 03.06.2020: Wegweiser für Fussgängerinnen und Fussgänger mit Distanz- und Zeitangaben zu relevanten Zielen innerhalb der Stadt

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Urs Helfenstein (SP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 2567/2020): Es geht darum, dass man die Wegweiser in der Stadt Zürich, die es früher einmal gab, fördert. Auf diesen Wegweisern steht, wohin man gehen kann, wie weit die Distanz ist und wie lange es dauert, bis man am Ankunftsort ist. Wenn man in den Bergen wandern geht ist das ganz selbstverständlich. Niemand käme dort auf die Idee, die Schilder abzuhängen, obwohl man sich auch mit dem Handy zurechtfinden könnte. Es hat meistens nur einen Weg in eine Richtung und nicht wie in der Stadt Zürich ganz viele Strassen nebeneinander. Zufälligerweise war vor einigen Monaten im Lokal Echo dieser Artikel: «Aus für beliebte City Wanderschilder». Wir sehen, dass jemand von der Stadt Zürich mit einer Person des Vereins Zürcher Wanderwege wegen dem gleichen Anliegen, das wir im Postulat in weiser Voraussicht bereits ein Jahr zuvor eingereicht hatten, in Kontakt war. Die Pandemie hat gezeigt, dass wieder viel mehr Menschen zu Fuss in der Stadt unterwegs sind. Als ich das erste Mal nach Oerlikon ging, wollte ich eine Abkürzung durch den Wald nehmen und habe mich verlaufen. Auf's Handy habe ich nicht geschaut. Eine Woche nachdem ich das Postulat eingereicht habe, hat mir ein Freund ein Foto vom Bahnhofsplatz in Basel geschickt, worauf Wegweiser mit Richtungs- und Zeitangaben zu sehen waren. Das ist genau das, was wir fordern. Ich habe gehört, dass die SVP einen Ablehnungsantrag gestellt hat, obwohl Stefan Urech (SVP) dieses Postulat gemeinsam mit mir eingereicht hat. Ich lese nun aus dem Parteiprogramm der SVP auf Seite 20 vor: «Der Fussgängerverkehr ist ein unterschätzter Teil des Verkehrssystems. Die Endfeinverteilung zwischen Wohn- und Arbeitsort und MIV, ÖV ist immer Fussgängerverkehr. Die Anliegen der Fussgänger sind in der Verkehrspolitik besonders zu berücksichtigen.» Genau vor diesem Hintergrund haben Stefan Urech (SVP) und ich dieses Postulat eingereicht.

Derek Richter (SVP) begründet den von Stephan Iten (SVP) namens der SVP-Fraktion am 17. Juni 2020 gestellten Ablehnungsantrag: Wir sind am Höhepunkt des heutigen Abends. Wir haben ein so genanntes «First-World-Problem». Der Postulant hat in seinem Vorstoss implizit suggeriert, dass man vor dem Nichts steht, wenn man von Eglisau nach Zürich-Seebach kommt. Es ist auf der Webseite Schweizer Wanderwege möglich, Mängel, Schäden oder Vorfälle an den Wanderschildern zu melden. Die Seite wird von ehrenamtlichen Mitarbeitenden betreut und ich bin überzeugt, dass auch in der Stadt Zürich Hand geboten würde. Das Handy funktioniert, aber man kann auch aufgrund der



Velo- oder Autowegweiser seine Richtung bestimmen. Ebenso gibt es in der Stadt Zürich bei vielen VBZ-Stationen Umgebungskarten und so ist es eigentlich fast ausgeschlossen, dass man sich in dieser Stadt verläuft. Wir haben Wälder am Höniggerberg, am Zürichberg, am Käferberg, am Adlisberg, am Ötliberg und am Uetliberg. Wir haben in der Stadt Zürich auch einen Beamtenwald, aber der grösste Wald in der Stadt Zürich ist der Schilderwald. Der Schilderwald wird von vielen nicht geschätzt. Für diejenigen, die das nicht kennen, oder noch nie gehört haben: Es gibt sogenannte Karten, darin kann man für die ganze Schweiz jederzeit seine Position feststellen und seinen Weg herausfinden. Daher möchte Sie die SVP bitten, das Postulat abzulehnen.

Weitere Wortmeldungen:

Sven Sobernheim (GLP): Es überrascht mich, dass der Postulant sich in Oerlikon verirrt hat, denn Oerlikon war ein Testgebiet für die Fussgängersignalisationen – das sind so schwarze Schilder. Die GLP hat Angst, dass für die Umsetzung dieses Postulats ein eigenes Projekt gestartet wird und man analysiert, wo welcher Fussweg wie signalisiert werden soll. Wir haben in diesem Jahr ein grosses Projekt verabschiedet, dem das Volk hoffentlich im November zustimmt: unsere kommunalen Richtpläne. Dort haben wir Fusswege mit erhöhter Aufenthaltsqualität. Diese sollen attraktive Fusswegverbindungen schaffen. Daher lautet unsere Textänderung auch: «Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie in der Stadt Zürich im Rahmen der Umsetzung der im kommunalen Richtplan geplanten Route mit hoher Aufenthaltsqualität ein Netz mit Wegweisern usw.»

Andreas Egli (FDP): Wir von der FDP würden durchaus Gefallen an diesem Postulat finden. Ich persönlich bin immer froh über Wegbeschilderungen und Zeitvorgaben. Solche Wanderschilder fänden wir grundsätzlich sympathisch und sie wären auch ein Ansporn, die Stadt Zürich zu Fuss zu erwandern. Aber ein Schilderwald ist kein Märchenwald. Deswegen würden wir beliebt machen, dass die Wandertafeln direkt in den VBZ-Haltestellen montiert werden. Dann würde man auch gerade wissen, von wo nach wo man zu Fuss schneller ist als das Tram, das in der Stadt nur noch mit Tempo 30 fahren darf. Wir unterstützen das Originalpostulat, mit der Textänderung würden wir es abhängen.

Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP): Es mag einigermaßen überraschen, dass wir ein Postulat haben, bei dem die SVP Fraktion den Ablehnungsantrag formuliert, aber gleichzeitig ist ein Mitglied der SVP als Mitunterzeichner Teil des Antrags. Wie kann man das erklären? Wahrscheinlich damit, dass das Postulat in einem gewissen Sinn mehrdeutig ist. Man hat in Zürich den Stadtkern sowie die Stadtwälder. Es macht einen Unterschied, ob man solche Schilder in den Wäldern benutzt oder in der Stadt. In der Innenstadt gibt es viele verschiedene Wege, die ins Zentrum führen, dort macht es weniger Sinn. Dann müsste man Alternativen aufzeigen und dies an diversen Wegkreuzungen. Das ergibt keinen Sinn. Basel sei uns voraus – das ist genau die Stadt, in der ich mich am schlechtesten orientieren kann, weil Basel sehr flach ist. In Zürich ist dies anders, es hat mehrere Hügel und Berge, an denen man sich orientieren kann. Wenn ich in einer Stadt bin, in der ich mich nicht auskenne, nehme ich einen Stadtplan mit, damit ich den Weg finde. Dieser Vorstoss ist gut gemeint, aber zwiespältig, weil man zwischen Innenstadt und



3 / 3

Stadtwäldern unterscheiden müsste. Ebenfalls unterscheiden müsste man zwischen flachen Städten und Städten wie Zürich, die ein Relief haben.

Urs Helfenstein (SP): *An Sven Sobernheim (GLP): Diese hohe Aufenthaltsqualität ist zwar gut, aber uns geht es um den schnellsten Weg zum Ziel. Deswegen lehnen wir diese Textänderung ab.*

Das Postulat wird mit 84 gegen 22 Stimmen (bei 1 Enthaltung) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat